

ausschließlich für den Beruf des Buchhändlers bilden zu helfen. Damit ist unzweideutig ausgesprochen, daß der höchste Grundsatz für den gesamten Unterrichtsbetrieb in unserer Anstalt lauten muß: *Non scholae, sed vitae discimus*, oder in recht freiem Deutsch: Aus der Praxis für die Praxis; und dieser Satz, meine Herren, ist zu unterstreichen! Von den beiden vom Fachmann unterschiedenen Seiten des Unterrichts, von denen es die formale mit der Ausbildung und Entwicklung der geistigen Kräfte und Anlagen, die materielle dagegen mit der Übertragung einer gehörigen Menge von Unterrichtsstoffen auf den Schüler zu tun hat, wird also jene zugunsten dieser stark zurücktreten müssen. Gleichviel um welche Klasse oder um welchen Unterrichtsgegenstand es sich dabei handle, immer haben wir den dem Schüler mitzuteilenden Stoff daraufhin zu prüfen, ob er wirklich dem Kreise des Buchhandels oder wenigstens verwandten Gebieten angehört und also der vorhin erhobenen Forderung entspricht. Wie berechtigt diese gerade ist, kann man daraus ersehen, daß selbst konservative Lehranstalten, wie unsere neuhumanistischen Gymnasien, dem Zug der Zeit Rechnung tragen müssen und sich allmählich bequem, den Realien, die den Bedürfnissen des täglichen Lebens dienen, mehr und mehr Stunden in ihren Lehrplänen einzuräumen.

Aus der Praxis für die Praxis! Dieses Wort, meine Herren, bedeutet ein Programm, und es muß wirksam werden in jeder einzelnen Lehrstunde, vom Schreiben angefangen bis hinauf zum Unterricht im Deutschen und in den fremden Sprachen, so also, daß z. B. die zu behandelnden Aufsatzhemen vornehmlich dem engern oder weitem Anschauungs- und Erfahrungsbereiche des Buchhändlers zu entnehmen sind. Merken unsere Schüler erst, daß der Unterricht erteilt wird im Sinne und Geiste des von ihnen erwählten, hohen idealen Zwecken dienenden schönen Berufs, dann kann es nicht fehlen, daß sie unsern unterrichtlichen Bemühungen ein ganz anderes Interesse entgegenbringen werden als bisher; wir werden leichter Aufmerksamkeit finden und ebenso den unbedingt erforderlichen Hausfleiß. Freilich setzt das voraus, daß wir selbst uns mit Wesen und Art der vielseitigen buchhändlerischen Tätigkeit eingehend vertraut gemacht haben, und ich verhehle mir keineswegs, daß dies schwer, sehr schwer ist; aber ein englisches Sprichwort lehrt uns: Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Der eine oder der andre von uns Lehrern hat gewiß Fühlung zu einzelnen Buchhändlern, die ihm gern Auskunft über verschiedene Fragen ihres Berufs erteilen; außerdem gibt es ja aber auch Bücher, die geeignet sind, uns in der angedeuteten Richtung vorwärts zu bringen, und da gilt nun das Schriftwort: Suchet, so werdet ihr finden! Wenn auch Lehrbücher, die eigens für die Bedürfnisse unserer Schule zurecht gemacht wären, im Augenblick meines Wissens noch nicht existieren, so wird sich doch auch über diese Schwierigkeit in einiger Zeit hinwegkommen lassen. Als Direktor der Buchhändler-Lehranstalt darf ich aber füglich an Sie alle, meine hochgeehrten Herren, die ergebene Bitte richten: Sprechen Sie mir gegenüber, mündlich oder schriftlich, Ihre Wünsche bezüglich unserer Schule aus, und ich bin jederzeit gern bereit, in eine Prüfung derselben mit den Herren des Schulausschusses wie des Lehrerkollegiums einzutreten und alle Anregungen zu Verbesserungen dankbar entgegenzunehmen, von welcher Seite sie auch kommen mögen.

Zweifellos steht an Fachschulen, die naturgemäß vom Utilitätsprinzip beherrscht werden und infolgedessen in ihrem ganzen Betrieb die diesseitigen Werte vor den jenseitigen bevorzugen, der Unterricht mehr im Vordergrund des pädagogischen Interesses als die Erziehung. Wenn demnach an vielen andern gewerblichen Schulen der erzieherischen Seite im Vergleich zur unterrichtlichen nur sekundäre

Bedeutung beigemessen wird, — uns zwingt die Eigenart unserer Anstalt dazu, die Erziehung als gleichberechtigten Faktor neben dem Unterricht anzuerkennen und jede Gelegenheit wahrzunehmen, das zu pflegen, was einer unserer besten Pädagogen die Charakterstärke der Sittlichkeit nennt. Hat doch der Buchhändler, ganz anders als der Kaufmann sonst, selbst eine hohe erzieherische Mission zu erfüllen, die zur Voraussetzung hat, daß er sich der außerordentlichen moralischen Verpflichtung gegen Gott und seine Mitmenschen bewußt ist, da er über eine gewaltige geistige Macht verfügt, die auf das Wohl und Wehe, den intellektuellen, sittlichen und religiösen Fortschritt der Menschheit tief und bestimmend einwirkt.

Zwar sind wir bei der ohnehin beschränkten Zahl von Unterrichtsstunden, in der die Schüler unserer Obhut und Pflege unmittelbar unterstellt sind, außerstande, dem Religions- oder Moralunterricht Eingang in unsern Lehrplan zu gestatten; aber auch im Rahmen der bisherigen Lehrgegenstände, so in der Literatur und in der Lektüre, vermag der umsichtige Lehrer recht wohl, mit dem Geist zugleich das Gemüt, kurzum, die ganze Persönlichkeit zu packen. Worte, gesprochen aus warmem Herzen des Lehrers, finden auch den Weg zu dem Herzen der Schüler, und ein solch warmes Herz lassen Sie uns, meine Herren Kollegen, für unsere jungen Leute, die nicht immer in rosigen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen aufgewachsen sind, stets haben. Und zu jenem religiös-sittlichen Ideal gesellt sich weiter das nationale Ideal, das in der Liebe zum angestammten Volk und zugleich im Verständnis für die Gegenwart und ihre wirtschaftlichen und sozialen Fragen wurzelt. Vaterlandsliebende Jünglinge sollen aus unserer Anstalt hervorgehen, die überall, wo sie auch dereinst leben und wirken, ihr deutsches Vaterland in Ehren halten, ihr Deutschtum nie vergessen oder gar verleugnen.

Mit zündenden Worten hat Herr Professor Kaydt auf dem Festmahl, mit dem die Jubelfeier vor zwei Jahren abschloß, es ausgesprochen, unsere deutsche Jugend wisse immer noch nicht genug und müsse immer von neuem darauf hingelenkt werden, in welchem Segen sie aufwache, welchem unerschöpflich reichen Boden sie entsprossen sei, welch unermesslicher Wert für sie in dem Bewußtsein liege, ein Deutscher zu sein. Und so stimme ich denn in der Stellungnahme zur Erziehungsfrage in unserer Anstalt mit dem ersten Direktor derselben, Dr. Paul Möbius, überein, der einmal gesagt hat: »Die Schule soll vor allem bei einem jungen Menschen die Kanäle öffnen und gangbar machen, durch die später der Strom des Lebens, seiner Erfahrungen und der verschiedensten Kenntnisse den rechten Weg zum Ziele aller wahrhaften Bildung findet, zur Veredelung des Herzens und seines Willens.«

Die Erziehung oder — was dasselbe besagen will — die Zucht hat aber ferner für uns Wert insofern, als sie die Bedingung bildet, unter der allein eine wirklich erspriehliche Erteilung des Unterrichts möglich ist. Sie deckt sich dann mit dem, was für gewöhnlich Disziplin genannt wird, und diese Disziplin werde ich in der Buchhändlerschule mit aller Freundlichkeit zwar, aber nötigenfalls auch mit aller Strenge und unter Anwendung aller in der Schulordnung angedrohten Zuchtmittel aufrecht zu erhalten suchen. Namentlich erachte ich es für meine Pflicht, dahin zu wirken, daß die Schüler pünktlich zum Unterricht kommen und stets pünktlich ihre Hefte abgeben, und es wird uns jenes um so leichter gelingen, je mehr wir selbst ihnen darin Vorbild sind. Im übrigen wollen wir danach trachten, das Leben unserer Schule in jener hohen geistigen Atmosphäre zu erhalten, in die es, wie das ein Redner am Jubelfest des